

honigende Kleeforten, 3. Eparjetie, Weiffler u. a. m. Er
 pfänge ferner Raps oder Senf. Für den Garten ist der Nadel-
 nadelntrich gleichmäßig zu sein, als kann sich die Saat-
 weiche oder feineren Nadelntrich. Die Weisung ist
 7. **Blonifikation der Biene.** Hat man im Frühjahr meh-
 rere Wässer und nicht man Honiggewinnung der Vermehrung be-
 fassen vor, so wird man in der Regel finden, daß einzelne derselben
 so schwach sind, daß sie sich nicht aufrechten, und daß es sich daher
 empfiehlt, dieselben miteinander zu vereinigen. Die Frage, wie
 sich abzumachen soll, die Biene selbst oder im Frühjahr
 stattfinden? Die Erfahrung spricht dafür, daß die Vereinigung
 gerade gar Zeit des Honigflusses gegeben soll. Dann nämlich hat
 man den Vorteil der 30- bis 40-tägigen Mutterarbeit, die vor
 einer Königin und dann kann man auch bestimmen, welches die beste
 Königin ist; und wenn sich beide Königinen befinden, kann man
 beide erhalten, indem man die eine aus dem Volke entfernt und ihr
 einen neuen Sparschub gibt. Ein weiterer Vorteil liegt darin,
 daß man zu dieser Zeit die Vereinigung vornehmen kann, ohne Ge-
 fahr, daß sie sich gegenseitig abschlagen.

Geundheitspflege.

// **Zwiebel als Sechmitt.** Will man ein Weibchen schnell zum
 Aufgeben bringen, so lege man eine durchgehende Zwiebel in heißer
 Milch halbtagelange Zwiebel in die Milch. Nach einem
 erkorenen Rufe soll Zwiebeln empfohlen. Man wache hierzu
 täglich 4 bis 6 Stunden, während die Milch warm ist, und
 hochals darübr- und lasse sie mehrere Stunden in einem glasierten
 oder Porzellangefäß stehen, so daß sich der Saft herauszieht. Mit
 letzterem reibe man die wunden Stellen vor dem Schlafengehen
 täglich ein und lasse den Saft an den in die Haut eindringen.
 Wenn der Geruch der Zwiebel nicht unangenehm ist, kann man
 dieselben auch als Kübler für die Nacht aufbewahren. Sehr nach
 wenigen Tagen mit Besserung eintrifft.

// **Brandwunden** überzieht man mit Kolobium, um sie von
 der Verätzung mit der Luft abzuscheiden und damit die Haupt-
 ursache der oft so unerträglich werdenden Schmerzen von weiterem
 Ausbreiten zu verhindern. Das Weisse eines Eies über die
 Wunde gegossen, ist höchstens demselben dienlich.

// **Sandmanbellie.** Die Sandmanbellie ist ein reich beladene
 gewöhnliches Toilettenmittel geworden. Sie wird nach folgender
 Vorschrift bereitet: In 8 Gramm Olivenöl werden 4 Gramm
 Borax gelöst und mit dieser Lösung 30 Gramm überhitztes gepul-
 vertes Sand vermischt. Dieses Gemisch wird dann nach und nach
 mit 80 Gramm Mandelöl vermischt und mit ein wenig Vitter-
 mandelöl parfümiert.

Säße Woll für Kranke bereitet man von frisch gemolener
 Milch durch Vermischung von Labellen, die man in den Apotheken
 bekommt. Auf 1 Liter gibt man ungefähr 7 Teelöffel voll
 Labellen, rührt sie um und läßt sie stehen. Sobald sie anfängt
 aufzuschaumen, gießt man sie heiß, läßt sie noch 3 Stunden
 stehen, und wenn sich die grünlichen Mollen vollkommen abge-
 sondert haben, läßt man sie durch Reinwand und trinkt sie lau oder kalt.

Kinderpflege und -Erziehung.

// **Woll cure Kinder** vor dem frühzeitigen Gehen auf der
 kalten Erde! Dieses Mahnwort richtet ein Kinderarzt an die
 Mütter, indem er schreibt: Viele, denen die Wartung und Pflege
 von Säuglingen oder auch des Zahns und Gebens fähigen
 Kindern obliegt, glauben den Kleinen eine Freude zu bereiten,
 und sehen es als Abkürzung des Körpers an, wenn sie die Kinder
 auf den so oft entzündeten Wägen aufgeschlagenen Sand oder sonst
 auf Straßen und in Gärten umherbringen und umherziehen lassen.
 Das ist ein gefährliches Vergehen, da die Kinder, wenn sie
 durch die Wägen hindurch auf der Erde erst allmählich erwarmerden
 Erde ungenießbar schädlich auf den kalten Boden der Kinder wirken
 muß. Aus den anfänglich gar nicht bedachten Entzündungen ent-
 stehen Entzündungen der Blase und Nieren, die nunmehr bereit
 eine Schwärmerkrankung des Kopfes hervorzubringen können in wenigen
 Tagen ein leicht tödliches Ende.

// **Der sein Kind** liebt, spart die Mutte nicht. Körperliche Züch-
 tigungen lassen sich oft beim besten Willen nicht aufheben. Jeder
 Vater oder jede Mutter wird aber selbst den richtigen Moment
 der Züchtigung finden und nicht im blinden Zorn oder ohne
 fernstehenden Grund zur Hand greifen. Gerade müssen sie den
 Körperpart, der eine solche Züchtigung vertragen kann, ohne
 Schaden zu leiden.

// **Das Baden der Kinder.** Kleine Kinder unter einem Jahre
 sollen täglich gebadet werden. Von da bis zum vierten Jahre
 wöchentlich 2-3mal, später wöchentlich zweimal. Bäder müssen
 außer dem täglichen Bade noch jeden Abend (um 8-9 Uhr
 N.) genommen werden. Die Wärme des Wassers muß mit dem
 Thermometer und nicht mit der Hand oder Wogen geprüft
 werden. Vor dem Baden sind alle Gefäße und die zu wechselnden
 Kleidungsstücke auszuwaschen. Beim Baden darf mit vollem
 Wasser im Bad kommen und es soll nach dem Baden nicht sofort
 an die Luft getragen werden. Die Reinigung beginnt mit dem
 Waschen der Augen mit reinem kühlen Wasser und einem
 reinen Handtuchstückchen. Niemals darf dazu das Badewasser

genommen werden. Der bebaarte Kopfteil muß glatt und sauber
 aussehen. Hat sich irgend eine Kruste gebildet, so ist dieselbe
 nach Wiederholtem Erweichen mit Öl durch Wälchen mit Seife
 und durch feineses Waschen leicht zu entfernen. Der Wäl-
 chendruck geschieht mit erwärmtem leinenem Tüchlein; nach Abschreiben
 wird vielfach noch ein Mandelöl benutzt. Nach dem Baden
 wird den Säuglingen der Mund mit in abgekochtem Wasser ge-
 waschener Leinwand gereinigt, eventuell legt man dem Mundwässer
 etwas übermannigweines Salz zu, so daß die Flüssigkeit etwas
 rötlich aussieht. Das Bad für Neugeborene von 25-28 Grad R.
 soll 6 Minuten dauern; wärmere Bäder rufen leicht Stuhlent-
 wörung hervor. Für Halbjährige soll das Bad 24 Grad R. oder
 30 Grad C., für Einjährige 23 Grad R. oder 29 Grad C. warm
 sein und 4-6 Minuten dauern.

Für die Küche.

Russische Schnittchen. Man röhrt Mehl mit Weizen und be-
 streicht sie mit nachfolgender Masse: 125 Gramm frische Butter
 wird mit 100 gerdendem Kase vermischt, daß sie den Geschmack
 annimmt, nun rührt man noch feingehackte Petersilie, gelbes
 Kämmelförner und nach Geschmack feingehacktes Schnittlauch
 und Paprika hinzu; alles muß sich sehr innig verbinden, bevor man die
 Schnittchen damit schmirt.

Sardinische Olivenhähnchen. Drei abgekochene entgrätete Del-
 caten, die sich vom Gelenk getrennt, ganz klein gehackt, mit
 125 Gramm Butter, ein wenig gehackte entgrätete Sardellen,
 Pfeffer und einer Messerspitze Weiß vermischt, auf die Pfosten
 gebraten.

Rucca-Augen. Schwarzwurzelschnittchen, leicht geröstet, die mit
 feiner Leinwand bestreicht, in die Mitte eine frisch ausgelegte
 Kugel gelegt, rund herum Kaviar und dann ein Kranz aus feingehack-
 tes Weis mit etwas Sellerieknolle leicht bestreut.

Kalbsopraquai. Ein Kalbskopf wird, nachdem er sehr sauber
 mehrmals gewaschen ist in Salzwasser weich gelocht, dann laubt
 Fleisch sorgsam abgeholt und in kleine Stücken geschnitten. Nun
 nimmt man ein gutes Stück Butter, läßt es zerfließen, rührt Mehl
 hinzu und macht dann eine beliebige Kruste, gibt eine kleine,
 mit zwei Kellen gepulverte Zwiebel, Salz, Pfeffer, Lorbeer
 und etwas Zitronensaft, ein kleines Gläschen Wein und etwas Essig
 dazu und läßt alles gut durchkochen, nach und nach von der Kalbs-
 kopfsuppe zugeben. Nachdem die dicke Sauce durchs
 gerührt ist, legt man die Fleischstücke hinein und brätet alles
 nochmals zum Kochen. Eine kleine Menge eingemachte Cham-
 pionen verbessert dieses feine Ragout, das auch am Tage vor
 dem Gebrauch fertig gestellt werden kann. Zuletzt garniert man mit
 Petersilie und die Schüssel.

Erbsen für große Erbsen. Man nehme für sechs Personen
 3 Liter Erbsen und weiche sie tags vorher in fließ- oder Regen-
 wasser ein, bringe sie auch mit einem solchen Wasser zu kochen, lasse
 sie ziemlich hart und lasse sie zwei Stunden lang kochen, dann auf
 einem Siebe ablaufen und vermischt sie mit folgender Sauce: Man
 brate 125 Gramm würfelig geschnittenen Speck aus, erhitze die
 Erbsen, röhre in dem zerlassenen Fett eine feingehackte
 Zwiebel und einen Schöpfel Mehl, gieße 1/2 Liter Wasser und vier
 Schöpfel voll Essig dazu, würze mit einem Teelöffel Salz und
 streue die Erbsen oben darüber.

Hauswirtschaft.

// **Emtrapepede richtig zu behandeln.** Während der ersten
 drei Wochen werden die durch das Betreten sich bildenden Woll-
 flöden durch tägliches Kähen mit gewöhnlichen Vorstößen ent-
 zerrt; wenn nötig, ist eine Raschelle mit der Hand voranzukommen.
 Durch drei- bis vierwöchentlichen Gebrauch werden die Wollflöden
 festgetreten, die Wollflöde harte Zeit, sich zu beruhigen, und das
 Flödenbilden wird nach und nach fast gänzlich aufhören. Das
 tägliche Kähen mit dem Vorstößen wird fortgesetzt, und jetzt wird
 ein- oder zweimal wöchentliches Kähen des Teppichs mit einem
 Besen oder losenem Teppichbesen an demselben Orte. Dieses
 oder hat nie gegen, sondern stets mit dem Striche zu geschien.
 Alle sechs bis acht Wochen ist der Teppich auf der Rückseite richtig
 zu klopfen und nachher auf Müd- und Vorderseite zu abklopfen.
 Weist wird der Fehler begangen, diese Teppiche gleich vom ersten
 Tage an mit eisernen Besen zu klopfen. Das ist für die Teppiche
 sehr nachteilig, denn hierdurch wird die Wolle zerkratzt, zerfetzt
 und in nicht allzu langer Zeit werden durch das Abklopfen des
 Materials diese kostbaren Teppiche ruinirt und wertlos.

// **Einem hübschen Zimmermumme** kann man sich auf folgende
 Weise bedienen. In einem flachen Glas oder Porzellanstück
 werden Erbsen, Sinen, Mandarinen, Saft u. dgl. gelöst und etwas
 Wasser darauf gegeben. Nach acht Tagen kocht und trocknet
 kleine Auslaas in wässriger Vegetation und nach drei bis vier
 Wochen ist die ganze Schale mit reinem Grün gefüllt. Sehr
 hübsch sieht ein recht egal geformter Schwamm aus, wenn man
 denselben anständig und reichlich mit Samen bestreut, das alle
 Wurzeln damit gefüllt sind, in Wasser, jezt kocht man das frische
 Grün heraus und von dem Schwamm ist bald nichts mehr zu
 sehen. Die kleine Auslaas muß natürlich immer frisch gehalten
 werden.



Nr. 18 Halle a. S., den 22 April 1911

Die Maul- und Klauenseuche.

Von G. Wismann, Heilbronn a. N.
 Diese furchtbare Geißel unieres Klauenviehs ist eine diesen
 eigentümliche Krankheit, die kommt außer in erster Linie vor
 dem Vieh, auch bei der Biene, Zillener erkrankten
 Pferde, Hunde, Katzen und Geflügel; relativ häufig infiziert sich
 dagegen der Mensch, weshalb die Beobachtung großer Sorgfalt,
 Reinlichkeit und Gewissenhaftigkeit geboten ist. Auch die wild
 lebenden Zweifelhier unterliegen der Ansteckungsgefahr.
 Die Verbreitung dieser verheerenden Krankheit erfolgt
 vornehmlich den Verkehrsbahnen entlang. Dabei ist die Beob-
 achtung gemacht worden, daß der Zoonidien in der Regel von
 Osten nach Westen gerichtet war, wobei sich die Seuche oft in
 ganz kurzer Zeit über bedeutende Länderstrecken ausbreitete. Auch
 dieses Mal ist die Krankheit aus dem Osten gekommen und ist mit
 furchtbaren Schnelligkeit weiterverbreitet über die Länder
 heranzugehen.

Gerade hundert Jahre ist es jetzt her, daß die Seuche zum
 ersten Male mit großer Gewalt in Deutschland, der Schweiz und
 Italien auftrat. Dann suchte sie in den vierziger und fünfziger
 Jahren des vorigen Jahrhunderts das ganze Europa heim. Auch
 in neuerer Zeit hat es schwere Erntemen gegeben. Im Jahre
 1872 erkrankten in Württemberg allein 50 000 Tiere, wobei drei
 Prozent verloren gingen; in Baden erkrankten zur selben Zeit
 150 000 Rinder. Ein Jahre später, 1883, wurden in Preußen
 60 000, in Bayern gar 100 000 Tiere von der Seuche befallen. Im
 Zeuthen-Meich hat 1892 über 4 Millionen Tiere an der Maul-
 und Klauenseuche erkrankt, in Preußen allein über 3 Millionen
 und in den Jahren 1896 und 1897 zusammen nahezu 3 Millionen
 Tiere. In diesen letzten beiden Jahren fielen in Württemberg
 allein über 3000 Rinder dieser Seuche zum Opfer.

Die volkswirtschaftliche Bedeutung der Seuche
 ist eine tief eingreifende. Infolge ihrer raschen Ausbreitung über
 den Viehstand eines Landes, wobei bis zu 50 Prozent aller Rinder
 erkrankt können, ist der erkrankende Viehstand, mit dem auch oft
 direkter Viehverlust verbunden ist, sehr schwer. Dazu kommen
 große Ausfälle an Milch- und Milchprodukten, und keineswegs ne-
 gativ zu schätzen ist gleichfalls die damit eintretende Einbuße an
 Arbeitskraft. Einmal ist die Viehzucht des Landes und des
 Viehstandes in der der Seuche betroffenen Gebieten von tief ein-
 schneidender Wirkung und für die heimgegangenen Gegenden mit
 schweren finanziellen Verlusten verknüpft. Diese Verluste wurden
 im Jahre 1892 für Deutschland auf über 100 Millionen Mark
 taxiert.

Der Erreger dieser Krankheit ist noch nicht bekannt,
 indessen liegen über die Art, wie die Ansteckung erfolgt, genügend
 Erfahrungen vor. Die Krankheitsstoffe finden sich vornehmlich
 im Speichel der Tiere, in der Milch und in den Exkrementen.
 Die Verbreitung der Seuche von kranken auf gesunde Tiere kann
 sowohl auf direktem wie auf indirektem Wege stattfinden. Eine
 direkte Ansteckung geschieht namentlich durch gegenseitiges Belegen
 der Nachbarteile, am häufigsten ist aber die indirekte Ansteckung
 durch zahlreiche Zwischenträger. Als solche sind namentlich zu be-
 zeichnen Abfälle aus größeren gemeinschaftlichen landwirtschaft-
 lichen Betrieben, z. B. die Magermilch, ferner infizierter Dünger.
 Wie andererseits gefährlich gerade der letztere ist, zeigt ein
 Vorfall aus dem Herzogtum Braunschweig. Dort ist in der Fort-
 gemung an Cremlingen, Delfst und Wudlum vor kurzem das
 Vieh durch auf Feld gefahrenen infizierten Dünger angefallen.
 Die Folgen, welche diese Ansteckung des frei lebenden Klau-
 enviehs nach haben kann, sind gar nicht zu übersehen. Als gefähr-
 liche Überträger sind ferner noch zu nennen Viehmarkt, Vieh-
 höfe, weidende Herden, Reiten, Hunde, Katzen und auch Ge-
 flügel.

Während nun Schafe,iegen und Schweine meistens nur an
 Klauenseuche erkranken, wird das Vieh von der Klauenseuche und
 der Maulseuche befallen, und zwar treten beide Erkrankungen meist
 gemeinschaftlich auf. Das Krankheitsbild zeigt sich zusammen
 am Auftreten von Blasen und Geschwüren auf der Maul-
 schleimhaut, das ist die Maulseuche, und auf der Haut der Krone
 und des Klauenhofs, das ist die Klauenseuche.
 Beim Auftreten der Maulseuche erkranken nach zwei bis
 3 Tagen gesunde Wägen am Jochfleisch und an der Bunge,
 welche allmählich größer werden, so daß sie den Umfang eines
 fünfmarkstückes erreichen können und häufig ineinander über-
 gehen. Diese Blasen und Wägen brechen nach einigen Tagen auf
 und lassen nachfolgende, sehr schmerzhaft offene Stellen zurück,
 die dann allmählich verharzen. Im Verlauf der Krankheit mehren
 die Tiere sehr stark ab. Die Milch ist nachteilig verändert und
 deren Menge geht stark zurück. Auch nach Ablauf der Erkrankung
 bleibt der Widerstand längere Zeit verringert und sehr häufig
 giebt die Geißwunde bei Wühlkähen auf das Futter und die Zügel
 über.

Dieses einfache Krankheitsbild, welches etwa 8 bis 14 Tage
 dauert, entspricht dem gewöhnlichen milden Verlauf der Seuche.
 Bei der bösartig verlaufen kann man sehr verheerende Krank-
 heitsabänderungen beobachten. Einzelne Tiere zeigen eine schwere
 Darm- und Magenentzündung mit harten Stühlen, außerdem
 tritt auch eine erhebliche Entzündung der Nieren auf, die so
 schwer werden kann, daß sie zu einem Absterben der Hörner führt.
 In anderen Fällen verendet das Tier plötzlich an Schlagfluss,
 und während bereits eingetretener Heilung. Das Tier stirbt
 immer ganz plötzlich, die vom Vieh getroffen, unter Wällen oft
 zusammen, oder verendet unter der Erscheinung großer Atemnot,
 Blutausschlag der Nase und großer Hinfälligkeit.

Die Krankheitserscheinungen bei der Klauenseuche äußern sich
 meist dem Auftreten der Maulseuche an, doch können dieselben
 auch vorher auftreten. Zunächst zeigen sich Rötung, vermehrte
 Wärme und schmerzhaft Schwellung der Haut an Krone und
 Klauen, namentlich in der Klauenrippe und gegen den Haken hin.
 Diese Erscheinungen können sich sowohl an einem einzelnen Fuß
 wie an allen vieren zu gleicher Zeit bemerkbar machen. Sehr bald
 entziehen dann kleine Bläschen, die oft bis zu Hühnergröße an-
 wachsen und endlich platzen. Dabei liegen die Tiere die und
 wenn sie hochkommen, lahmen sie. Bei normalem Verlauf heilen
 die Stellen in 8 bis 14 Tagen vollständig ab.

Auch bei der Klauenseuche sind schwere Komplikationen möglich,
 namentlich wenn nicht für reichlich lauberes Saft geforgt wird
 und die Kräfte genügend sind, auf reichlichen, schmerzhaften, juck-
 dürstenden Eiterungen zu stehen. Auch dann kann die Krankheit
 eine bösartige Wendung nehmen, wenn der Eigentümer die ersten
 Anzeichen der Erkrankung nicht genügend beachtet und das Tier
 weiter zur Arbeit und ins Feld verwendet. In solchen Fällen
 treten oft schwere Entzündungen hinzu, die zu umfangreichen Eiter-
 herden werden, über deren Eingriff erstordern und sogar eine Heilung
 unmöglich machen können.

Wenn wir uns jetzt noch mit der Behandlung erkrankter
 Tiere beschäftigen, so können wir uns kurz fassen, da die
 Seuche anmeldepflichtig ist und daher der Tierarzt hier das ent-
 scheidende Wort zu sprechen hat. Es kann sich also nur um
 einige allgemeine Angaben informativem Charakter handeln.
 Zunächst ist jener festzuhalten, daß Arzneimittel die einmal aus-
 gebrochene Krankheit nicht mehr befeitigen können. Lediglich die
 Abheilung der Wundstellen unterliegende Maßnahmen sind mög-
 lich. Man behandelt deshalb die Geißwunde im Wunde mit des-
 infizierenden Lösungen und gerinnungsfähigen Stoffen, das
 Klauenseiden und Eiterentzündungen mit Jodol und ähnlich wirk-
 lichen Mitteln. Auch die Rottungspflege man bei dem milderen
 Verlauf der Krankheit anzuwenden. Sie hat aber nur den
 Zweck, den Seuchenerkrankten abzusitzen und namentlich in größeren

Send und Verlag des General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis. — Verantwortl. Redakteur: Anton Hoff, Halle a. S.

Nebenstehende eine gleichmäßige Durchföndung herbeizuführen. Oben pflegt die Juckfrucht häufig tiefer zu liegen, oft nur in Form der Mantelende zu verlaufen. Voranweisung ist hierbei jedoch, daß es sich um die gewöhnliche milde Pflanze handelt, bei höherer Qualität der Frucht ist die Notwendigkeit als gefährlich zu unterlassen. Die Entscheidung darüber, ob die Notwendigkeit anzuwenden ist, liegt bei dem Tierarzt.

Die Sommerpflege der Obstbäume.

Von G. Olfersmann.

(Waldrieder verboten.)

Der Obstgärtner seine Arbeiten den Winter hindurch zu vollenden, so glückt er oft, seine Schädlinge im Frühjahr getan zu haben. Der Sommer pflegt die alten Obstbäume im Herbst zu werfen, gewöhnlich gekürzt. Selbst die alten Obstbäume sind noch sorgfältig im Auge zu halten. Besonders sind es aber die jungen und Spalierbäume, die der Pflege bedürftig sind. Alle die Bäume, die im letzten Winter oder Frühling gekürzt worden sind, hat man genau nachzusehen, ob der Wunden getrunken und der Saum am Wund können geschlossen ist. Dies kann leicht beim vorläufigen Ansehen vorzukommen. Ist dies der Wund vom Wund zum Baum hin, so ist dies zu lösen, der Baum gut zu inspizieren und von neuem zu binden. Nach diesen Operationen legt sich die Erde gewöhnlich und hat man dann auch besonders auf das Einpflanzen von Sämlingen zu achten. Um die Wurzeln des jungen Sämlings dem günstigen Einflusse, den die Luft auf dieselben ausübt, nicht zu entziehen, muß die Wurzelschicht gelockert werden. Im Sommer ist es besser, die Wurzelschicht der Sämlinge größer als im Winter immer wieder zu entfernen. Dies wird nicht nur auf den Wund und die Fruchtbarkeit des Sämlings. Durch die im Sommer bekannte Krone hat der Wund bedeutende Gewalt an dem Wund und bringt dadurch die Wurzeln zum Wund, was ein Verdrängen des Sämlings zur Folge haben kann. Deshalb ist es auch darauf, daß die Wunden immer in gutem Zustande sind. Bei langhaltender Hitze muß der junge Baum über Kopf gelehrt werden und besonders bei Sämlingen und Spalierbäumen, erhebt, weil die Wurzeln nicht so tief in die Erde dringen wie bei Spalierbäumen und letztere, weil die Wunden über Wunden nicht viel Wasser abgeben. Damit sich die Fruchtbarkeit gut entwickeln können und die Wurzelschicht ordentlich verholzt, muß das Benutzen Ende August eingestellt werden. Im ganzen Sommer hindurch ist auf das Abstreifen von Unkraut zu achten. Unkraut und Unkraut sind im Sommer immer zu entfernen und zu entfernen. Dies wird nicht nur auf den Wund und die Fruchtbarkeit des Sämlings. Durch die im Sommer bekannte Krone hat der Wund bedeutende Gewalt an dem Wund und bringt dadurch die Wurzeln zum Wund, was ein Verdrängen des Sämlings zur Folge haben kann. Deshalb ist es auch darauf, daß die Wunden immer in gutem Zustande sind. Bei langhaltender Hitze muß der junge Baum über Kopf gelehrt werden und besonders bei Sämlingen und Spalierbäumen, erhebt, weil die Wurzeln nicht so tief in die Erde dringen wie bei Spalierbäumen und letztere, weil die Wunden über Wunden nicht viel Wasser abgeben. Damit sich die Fruchtbarkeit gut entwickeln können und die Wurzelschicht ordentlich verholzt, muß das Benutzen Ende August eingestellt werden. Im ganzen Sommer hindurch ist auf das Abstreifen von Unkraut zu achten. Unkraut und Unkraut sind im Sommer immer zu entfernen und zu entfernen. Dies wird nicht nur auf den Wund und die Fruchtbarkeit des Sämlings.

während bei der Pflanzung die Wurzeln Weigung zeigen, viele Nebenäste zu bilden; es kommt dies besonders in Betracht beim Anbau von Birnen, wo durch letzteren Umstand die Reifezeit des Obstes verzögert werden würde, weshalb hier die Seitenäste zu entfernen sind.

Thomasmehl und Superphosphat. Bei feuchten und großen, sehr durchlässigen, sowie bei humusreichen, besonders torfartigen oder moorigen Böden verwendet man Thomasmehl; bei weniger durchlässigen und nicht humusreichen Böden gibt man Superphosphat den Vorzug. In vielen Fällen, ganz besonders in hochgelegenen Orten, ist freies Gips, der einen großen Vorteil, im Frühjahr noch mit einer kleinen Menge Superphosphat (25 bis 50 Kilo) zu düngen, auch wenn man im Frühjahr Thomasmehl ausgebracht hat, weil das Superphosphat sich aufnehmen und das Nachstum und die Reife der Pflanzen beschleunigt.

Der Landwirt, man er einen größeren oder kleineren Grundbesitz haben, muß vom Boden und seinen Arten zu tief wissen, daß er sich klar machen kann, warum sein Grund und Boden so und nicht anders bebaut werden muß. Er muß die Pflanze und ihre Lebensbedingungen kennen, damit er zu einem Ziel die besten Wachstumsbedingungen durch Bodenbearbeitung, Düngung, Düngung, Düngung und Pflege herzustellen vermag.

Wenn man auf dem Feld anberufen hat und hier und dort pflanzt, so meint mancher, die Wurzeln nicht zu den Samen. Diesen verdrängen sie wie alle Samen die Wurzeln gerade nicht, aber auch so manches schädliche Insekt fällt ihnen zur Beute. So wurde beobachtet, wie Tauben Regenwürmer, so lang und tief diese auch waren, verdrängten; auch Raben wurden genossen.

Haus- und Zimmergarten.

Bei der Auswahl von Obstgärten muß darauf Rücksicht genommen werden, ob der Ort Verkauf oder zum eigenen Bedarf geeignet werden soll. Im ersten Falle wird man sich nur auf einige gute, reichtragende und leicht zu erziehende Sorten beschränken, während andererseits ein Sortiment zusammenzustellen ist, das sowohl Frühobst wie Dauerobst aufweist. Man baut dann Kernobst, Äpfel, etwas Steinobst, einige frühe Äpfel und Birnen, jedoch reichlich haltbare Melon und Birnen, um während des Winters und Frühjahrs genug Obst zu haben.

James H. Moore erweist sich mit Recht der größten Wichtigkeit, kein besten Ernte geerntet zu der Zeit, wo die Pflanze sich am vollkommensten ausgebildet und alle Erdkräfte und Nahrungsstoffe in sich aufgespeichert hat. Daselbst ist gut, vollst, wohl-schmeckend, aromatisch und leicht verdaulich.

Das Fröhliche können nur mit gutem Erfolg aufgeführt werden. Nur dort, wo man mit dem Regen der Erde nicht zu lange zögern, man kann schon im März damit beginnen, da dieselben schon den Frost nicht leiden; am besten eignet sich eine der frühesten Sorten, welche bald abgereift werden kann.

Ein im Herbst abgereiftes und getrocknetes Gartenobst kann sehr mit dem in diesen Sorten geernteten frischen Gartenobst besetzt werden, bei der zeitigen Saat lassen buntenartigen Flor schon im Mai entfallen und ihm sich dann viel länger bewahrt als im Sommer, wo die Wunden unter Einwirkung der großen Hitze schon nach wenigen Tagen verrotten. Bedenken wir die Saat leicht mit bereichenderer, trockener Erde, so muß die Keimung im Herbst oder spätestens im März erfolgen.

Am Treiben des Anbauers. Es gibt hier verschiedene Methoden, die einfachste unter diesen aber ist, um die Pflanze herum einen ca. 60 Zentimeter tief und ebenso breiten Graben zu graben, diesen mit frischem Pferdemist auszufüllen und festzutreten. Dadurch wird Wärme erzielt, so daß die Wurzeln fröhlich austreten. Noch bessere Heilmittel werden erzielt, wenn ein Dreiertröcher um die Pflanze oberhalb und tiefer mit demselben bedeckt wird. Es darf der Pflanze nicht an der nötigen Feuchtigkeit fehlen, weil sie sonst nur schwache Pflanzenfrüchte.

Wie wird Wasser zu sparen? Wasser ist, sehr häufig zu sparen, wenn man es in einem Behälter, in gutem Zustand zu erhalten, befindet. Wenn man bereits im Herbst mit veralteten Dünger düngt und darauf nach geerntet wurde. Ende April werden die für die Vermehrung auszuwählenden 30 bis 35 Zentimeter langen Seitenwurzeln, auch "Koffel" genannt, zunächst mit einem Gitter aus einem weichen Leder abgedeckt, um an der Wurzelbildung die Bildung von Seitenwurzeln zu verhindern, und dann nach und nach eingestrichelt, so daß das Wurzelende nur etwa 2 bis 3 Zentimeter tiefer zu liegen kommt als das Kopfe. Das Beet wird über den Sommer aufrecht und locker gehalten. Wie die Saat nach und nach an einen feuchten Ort abzugeben, so muß man auch die Wurzelschichten sehr entfernt etwaige Nebenwurzeln unter Schoune der Hauptwurzeln und reißt die Stangen mit einem Zwickel ab. Nach etwa vier Wochen wird diese Arbeit nochmals wiederholt und man erhält dann schöne, glatte, wasserfreie Stangen, wie sie im Handel verkauft werden. Wenn Wurzeln im Herbst werden, möglichst alle Nebenwurzeln mit herausgenommen, von denen die schönsten und längsten für die Pflanzung im nächsten Jahre ausgewählt und besonders in Sand eingeschlagen werden. Etwa im Boden befestigte Seitenwurzeln oder auch nur Stübe davon treiben im folgenden Jahre tiefer und neben Veranlassung zu

der von einem jeden Gartenbesitzer mit Recht geschätzten Kreuz-Veranlassung des Gemüses.

Weinbau und Kellerwirtschaft.

Künstliches Altern von Weinen. Weine kann man künstlich altern, wenn man sie im Jahre viermal abläßt, und vorher heiß Wein in einem Weine, in dem die doppelte Temperatur eines guten Weines, etwa 30 bis 34 Grad R. (87 bis 92 Grad F.) beträgt. Auch in Alkohol kann man daselbe betriebliegen; besser ist es jedoch, die Alkoholmenge auf 3/4 voll zu füllen und dann gut verlockt 1 bis 2 Tage lang in Schraubgläsern (25 Grad R.) Weine einschließen. Die Flaschen werden dann vollständig im Keller eingelagert.

Durch künstliche, warme Luft im Keller wird die Schimmelbildung an Wänden verhindert, man läßt deshalb Licht.

Die Weinbauer getrockneten Weine sind nicht über 30 Monate hinaus, sie sind in beiden Fällen länger nach 6 Monaten ab. So genannte weise Weine sind länger als reingehaltene Weine.

Gebrauchte Sorten sammeln sich mit der Zeit wohl in jeder Haushaltung, Wirtschaft usw. an und lassen sich solche auf folgende Weise leicht reinigen und dadurch wieder brauchbar machen. Die Sorten werden in einen Behälter gebracht und dann mit kaltem Wasser gewaschen. Ein erhaltener Behälter überlassen, bis alle Gerüche sind und dann ein durchsichtiger Deckel darüber gestellt. Alkohale werden die jetzt wieder weiß und klarlich gewordenen Weine in eine zweifelhafte Mischung getan und wiederum 30 bis 35 Minuten darin gelassen, dann abgeseiht, mehrfach gewaschen und am Ende getrocknet. So behaltene alte Sorten lassen sich wie neue gebrauchen, sehr wenn sie länger Zeit gelassen haben.

Tier- und Geflügelzucht.

Reinlichkeit im Stalle ist die Grundbedingung für das Gedeihen der Entzucht, daher macht man im Stalle keine Streu. Die Ställe werden mit einer Schicht Sand oder Erde und breitet darüber eine dünne Lage Stroh aus, welche öfters erneuert werden muß. Obgleich die Enten auf dem Wasser zu leben geübt sind, so zeigen sie sich gegen Feuchtigkeit im Stalle sehr empfindlich. Daher ist es auch darauf, daß der Fußboden des Stalles möglichst trocken ist. Man verwende zur Herstellung des Bodens am besten Cement- oder Steinplatten, deren Fugen mit Cement ausgegossen werden. Dem Boden gibt man auch der Seite hin, wo sich die Eingangsöffnung befindet, eine Neigung, damit man denselben zur Reinigung leicht mit Wasser abspülen kann.

Erfrische den Boden. Wenn man haben, daß bei Verwendung von Baumwollwolle zur Verfertigung der Enten, die Enten von Maul- und Flußwunden befreit haben und bei längerem Gebrauche die Geurde vollständig abgebrochen sei.

Um bei einem Viehe die lästigen Wurzeln zu entfernen, werden dieselben nach abgetrieben, darauf wird der Grund zwecks Entfernung des Unkrauts mit einem Glühstein geerntet. Wenn es nötig wird, ist auch noch ein nachträgliches Mähen des Grasgrundes mit Salpeterminerale vorzunehmen.

Ein Tier wird, so ist es in der Regel nicht als Stierzucht und Gattungen aufzufassen, sondern als Erzkörper und Frucht, indem das Tier oft mehr fertig als wir und die Eigenschaften anders als wir; ein Tier hat auch Angst, und berechtigt ist es dies zu erklären.

Stuten und Stuten der Ziegen. Als Ursachen werden bezeichnet: Narkose Luft plötzlicher Witterungswechsel, Angst im Stalle, kaltes Wasser bei warmer Stalltemperatur, verrottetes, halbes, den Heden und Verrotten der Heden an der Weide, verrottenes Heu, kaltes Wasser, das die Heden in die Ställe im Stalle aus der Nase, sie schlakt mit den Heden und bei längerer Dauer kann sie kurzzeitig werden und abmagern. Seemilch: Büchelpolster, Schmelzblumen, von jedem 10 Gramm mit etwas Sontig vermischt, morgens und abends an die Zunge.

Ein großes Mittel ergibt ein kaltes Getränk, kräftiges und zu trichter Artung fähiges, ein kleines Ei bogen ein leichtes, sich nur kümmerlich entwickelndes und nichts weniger als reiches Ertrag gewöhnliches Huhn.

Bei einer Egar Sämling an dem Bauernhof wird sich stets ein Huhn befinden. Die Hennen gleichen sich einer Herde ohne Hühner. Ein wie gut, nachher Hühner bei Hühnern, erziehen wir aus folgenden Hühnern. Auf einem Hofe, der über ein Hühnerhof ein Hühnerhof ist, eine Egar Sämling, die erfruchteten Sämling führen (sich) nach allen Seiten auseinander. Der Hühner verläßt eine Henne und schlägt eine Klau auf dieselbe. Der Hahn eilt an einiger Entfernung herbei, errette die Henne und richtet den Hahn jammernd auf. Die Henne war nur leicht verletzt worden.

Bei einem jeden Gartenbesitzer mit Recht geschätzten Kreuz-Veranlassung des Gemüses.

Künstliches Altern von Weinen. Weine kann man künstlich altern, wenn man sie im Jahre viermal abläßt, und vorher heiß Wein in einem Weine, in dem die doppelte Temperatur eines guten Weines, etwa 30 bis 34 Grad R. (87 bis 92 Grad F.) beträgt. Auch in Alkohol kann man daselbe betriebliegen; besser ist es jedoch, die Alkoholmenge auf 3/4 voll zu füllen und dann gut verlockt 1 bis 2 Tage lang in Schraubgläsern (25 Grad R.) Weine einschließen. Die Flaschen werden dann vollständig im Keller eingelagert.

Durch künstliche, warme Luft im Keller wird die Schimmelbildung an Wänden verhindert, man läßt deshalb Licht.

Die Weinbauer getrockneten Weine sind nicht über 30 Monate hinaus, sie sind in beiden Fällen länger nach 6 Monaten ab. So genannte weise Weine sind länger als reingehaltene Weine.

Gebrauchte Sorten sammeln sich mit der Zeit wohl in jeder Haushaltung, Wirtschaft usw. an und lassen sich solche auf folgende Weise leicht reinigen und dadurch wieder brauchbar machen. Die Sorten werden in einen Behälter gebracht und dann mit kaltem Wasser gewaschen. Ein erhaltener Behälter überlassen, bis alle Gerüche sind und dann ein durchsichtiger Deckel darüber gestellt. Alkohale werden die jetzt wieder weiß und klarlich gewordenen Weine in eine zweifelhafte Mischung getan und wiederum 30 bis 35 Minuten darin gelassen, dann abgeseiht, mehrfach gewaschen und am Ende getrocknet. So behaltene alte Sorten lassen sich wie neue gebrauchen, sehr wenn sie länger Zeit gelassen haben.

Reinlichkeit im Stalle ist die Grundbedingung für das Gedeihen der Entzucht, daher macht man im Stalle keine Streu. Die Ställe werden mit einer Schicht Sand oder Erde und breitet darüber eine dünne Lage Stroh aus, welche öfters erneuert werden muß. Obgleich die Enten auf dem Wasser zu leben geübt sind, so zeigen sie sich gegen Feuchtigkeit im Stalle sehr empfindlich. Daher ist es auch darauf, daß der Fußboden des Stalles möglichst trocken ist. Man verwende zur Herstellung des Bodens am besten Cement- oder Steinplatten, deren Fugen mit Cement ausgegossen werden. Dem Boden gibt man auch der Seite hin, wo sich die Eingangsöffnung befindet, eine Neigung, damit man denselben zur Reinigung leicht mit Wasser abspülen kann.

Erfrische den Boden. Wenn man haben, daß bei Verwendung von Baumwollwolle zur Verfertigung der Enten, die Enten von Maul- und Flußwunden befreit haben und bei längerem Gebrauche die Geurde vollständig abgebrochen sei.

Um bei einem Viehe die lästigen Wurzeln zu entfernen, werden dieselben nach abgetrieben, darauf wird der Grund zwecks Entfernung des Unkrauts mit einem Glühstein geerntet. Wenn es nötig wird, ist auch noch ein nachträgliches Mähen des Grasgrundes mit Salpeterminerale vorzunehmen.

Ein Tier wird, so ist es in der Regel nicht als Stierzucht und Gattungen aufzufassen, sondern als Erzkörper und Frucht, indem das Tier oft mehr fertig als wir und die Eigenschaften anders als wir; ein Tier hat auch Angst, und berechtigt ist es dies zu erklären.

Stuten und Stuten der Ziegen. Als Ursachen werden bezeichnet: Narkose Luft plötzlicher Witterungswechsel, Angst im Stalle, kaltes Wasser bei warmer Stalltemperatur, verrottetes, halbes, den Heden und Verrotten der Heden an der Weide, verrottenes Heu, kaltes Wasser, das die Heden in die Ställe im Stalle aus der Nase, sie schlakt mit den Heden und bei längerer Dauer kann sie kurzzeitig werden und abmagern. Seemilch: Büchelpolster, Schmelzblumen, von jedem 10 Gramm mit etwas Sontig vermischt, morgens und abends an die Zunge.

Ein großes Mittel ergibt ein kaltes Getränk, kräftiges und zu trichter Artung fähiges, ein kleines Ei bogen ein leichtes, sich nur kümmerlich entwickelndes und nichts weniger als reiches Ertrag gewöhnliches Huhn.

Bei einer Egar Sämling an dem Bauernhof wird sich stets ein Huhn befinden. Die Hennen gleichen sich einer Herde ohne Hühner. Ein wie gut, nachher Hühner bei Hühnern, erziehen wir aus folgenden Hühnern. Auf einem Hofe, der über ein Hühnerhof ein Hühnerhof ist, eine Egar Sämling, die erfruchteten Sämling führen (sich) nach allen Seiten auseinander. Der Hühner verläßt eine Henne und schlägt eine Klau auf dieselbe. Der Hahn eilt an einiger Entfernung herbei, errette die Henne und richtet den Hahn jammernd auf. Die Henne war nur leicht verletzt worden.

Bei einem jeden Gartenbesitzer mit Recht geschätzten Kreuz-Veranlassung des Gemüses.

Künstliches Altern von Weinen. Weine kann man künstlich altern, wenn man sie im Jahre viermal abläßt, und vorher heiß Wein in einem Weine, in dem die doppelte Temperatur eines guten Weines, etwa 30 bis 34 Grad R. (87 bis 92 Grad F.) beträgt. Auch in Alkohol kann man daselbe betriebliegen; besser ist es jedoch, die Alkoholmenge auf 3/4 voll zu füllen und dann gut verlockt 1 bis 2 Tage lang in Schraubgläsern (25 Grad R.) Weine einschließen. Die Flaschen werden dann vollständig im Keller eingelagert.

Durch künstliche, warme Luft im Keller wird die Schimmelbildung an Wänden verhindert, man läßt deshalb Licht.

Die Weinbauer getrockneten Weine sind nicht über 30 Monate hinaus, sie sind in beiden Fällen länger nach 6 Monaten ab. So genannte weise Weine sind länger als reingehaltene Weine.

Gebrauchte Sorten sammeln sich mit der Zeit wohl in jeder Haushaltung, Wirtschaft usw. an und lassen sich solche auf folgende Weise leicht reinigen und dadurch wieder brauchbar machen. Die Sorten werden in einen Behälter gebracht und dann mit kaltem Wasser gewaschen. Ein erhaltener Behälter überlassen, bis alle Gerüche sind und dann ein durchsichtiger Deckel darüber gestellt. Alkohale werden die jetzt wieder weiß und klarlich gewordenen Weine in eine zweifelhafte Mischung getan und wiederum 30 bis 35 Minuten darin gelassen, dann abgeseiht, mehrfach gewaschen und am Ende getrocknet. So behaltene alte Sorten lassen sich wie neue gebrauchen, sehr wenn sie länger Zeit gelassen haben.

Reinlichkeit im Stalle ist die Grundbedingung für das Gedeihen der Entzucht, daher macht man im Stalle keine Streu. Die Ställe werden mit einer Schicht Sand oder Erde und breitet darüber eine dünne Lage Stroh aus, welche öfters erneuert werden muß. Obgleich die Enten auf dem Wasser zu leben geübt sind, so zeigen sie sich gegen Feuchtigkeit im Stalle sehr empfindlich. Daher ist es auch darauf, daß der Fußboden des Stalles möglichst trocken ist. Man verwende zur Herstellung des Bodens am besten Cement- oder Steinplatten, deren Fugen mit Cement ausgegossen werden. Dem Boden gibt man auch der Seite hin, wo sich die Eingangsöffnung befindet, eine Neigung, damit man denselben zur Reinigung leicht mit Wasser abspülen kann.

Erfrische den Boden. Wenn man haben, daß bei Verwendung von Baumwollwolle zur Verfertigung der Enten, die Enten von Maul- und Flußwunden befreit haben und bei längerem Gebrauche die Geurde vollständig abgebrochen sei.

Um bei einem Viehe die lästigen Wurzeln zu entfernen, werden dieselben nach abgetrieben, darauf wird der Grund zwecks Entfernung des Unkrauts mit einem Glühstein geerntet. Wenn es nötig wird, ist auch noch ein nachträgliches Mähen des Grasgrundes mit Salpeterminerale vorzunehmen.

Ein Tier wird, so ist es in der Regel nicht als Stierzucht und Gattungen aufzufassen, sondern als Erzkörper und Frucht, indem das Tier oft mehr fertig als wir und die Eigenschaften anders als wir; ein Tier hat auch Angst, und berechtigt ist es dies zu erklären.

Stuten und Stuten der Ziegen. Als Ursachen werden bezeichnet: Narkose Luft plötzlicher Witterungswechsel, Angst im Stalle, kaltes Wasser bei warmer Stalltemperatur, verrottetes, halbes, den Heden und Verrotten der Heden an der Weide, verrottenes Heu, kaltes Wasser, das die Heden in die Ställe im Stalle aus der Nase, sie schlakt mit den Heden und bei längerer Dauer kann sie kurzzeitig werden und abmagern. Seemilch: Büchelpolster, Schmelzblumen, von jedem 10 Gramm mit etwas Sontig vermischt, morgens und abends an die Zunge.

Ein großes Mittel ergibt ein kaltes Getränk, kräftiges und zu trichter Artung fähiges, ein kleines Ei bogen ein leichtes, sich nur kümmerlich entwickelndes und nichts weniger als reiches Ertrag gewöhnliches Huhn.

Bei einer Egar Sämling an dem Bauernhof wird sich stets ein Huhn befinden. Die Hennen gleichen sich einer Herde ohne Hühner. Ein wie gut, nachher Hühner bei Hühnern, erziehen wir aus folgenden Hühnern. Auf einem Hofe, der über ein Hühnerhof ein Hühnerhof ist, eine Egar Sämling, die erfruchteten Sämling führen (sich) nach allen Seiten auseinander. Der Hühner verläßt eine Henne und schlägt eine Klau auf dieselbe. Der Hahn eilt an einiger Entfernung herbei, errette die Henne und richtet den Hahn jammernd auf. Die Henne war nur leicht verletzt worden.